

Über Vision und Realität bei industriellen Prozessen: Karl-Heinz Täubel, Geschäftsführer der Siemens Tochter unitIT im Interview



19. 05. 2008

(dh) - Sind die industriellen Prozesse wirklich schon so ausgereizt? Gibt es bei all der Automation, Mobilität und Flexibilität noch Potential effizienter, schlanker, flexibler zu werden. Nicht in der technischen Revolution, sondern in der Revolution der Prozesse durch bestehende Technologien stecken - so ist Täubel überzeugt – noch gewaltige Optimierungschancen.

Foto: sxc.hu project

Von Alexander Ghezso, Confare

Die Industriellen Prozesse sind seit Jahrzehnten im Brennpunkt der Aufmerksamkeit von Wissenschaft, Forschung und Technologieanbietern. Gibt es überhaupt noch wirkliches Optimierungspotential, oder sind wir an der Grenze der Optimierbarkeit angelangt?

Täubel: Das Angebot an technologischer Innovation ist heute natürlich sehr groß. Aber der Unterschied zwischen Vision und Realität ist es ebenso. Das Ausmaß an umgesetzten modernen IT-Infrastrukturen ist beispielsweise wesentlich kleiner als man vermuten würde. Die Kunst ist schließlich, einen sinnvollen Spagat zwischen Modernität und Standard zu finden, der ein Optimum an Wirtschaftlichkeit bringt. Viele Unternehmen warten tendenziell zu lange ab, bevor sie große Investitionen tätigen. Leider ist dies aber meist dadurch bedingt, dass sie mit dem Tagesgeschäft überfordert sind und daher strategische IT-Entscheidungen oft vernachlässigt bleiben.

Welche konkreten Optimierungsfelder sehen Sie bei österreichischen Industriebetrieben? Wo geht durch Schnittstellen Geld verloren?

Täubel: Wesentliche Optimierungen sehe ich insbesondere im bereichsübergreifenden Zusammenspiel aller Akteure. Von der Produktentwicklung über die Materialwirtschaft bis zur Produktion und Maschinenebene sollten IT-Systeme alle Prozesse nahtlos unterstützen. Heute herrscht "Abteilungsdenken" vor, das durch getrennte Systemwelten zusätzlich unterstützt wird. Das Herzstück, die Produktion, ist oftmals eine Insellösung, wo Erkenntnisse aus dem Produktionsumfeld immer noch zu wenig in die Neuentwicklung von Produkten Einfluß nimmt. Spätestens in der Schnittstelle von der Produktion zum Lager findet man heute oft große Systembrüche vor, die überhaupt nicht notwendig wären. In vielen Industriebetrieben hat man noch nicht erkannt, dass Investitionen in die IT das eigentliche Kerngeschäft nicht nur möglich machen, sondern diese massiv beschleunigen und die Gesamtqualität deutlich verbessern.

Sie betreuen Unternehmen von der Lebensmittelindustrie bis zum Baustoffproduzenten. Gibt es so etwas wie einen gemeinsamen Nenner bzw. inwieweit sind alle diese Branchen miteinander vergleichbar?

Täubel: Ein gemeinsamer Nenner ist das Steigen der Bedeutung von Lieferverfügbarkeit und -geschwindigkeit. Der Konsument ersetzt nicht verfügbare oder zu spät eingetroffene Ware durch ein alternatives Produkt, das zum Kaufzeitpunkt verfügbar ist. Zeit wird zum immer wichtigeren Faktor, Qualität sowieso vorausgesetzt. Die Reibungslosigkeit im Abarbeiten von Geschäftsprozessen bedingt ein transparentes, funktionierendes ERP-System. Auf den ersten Blick ist hier zwar in den letzten Jahren viel passiert, wir sehen jedoch, dass selbst bei größeren Betrieben immenses Optimierungspotenzial ganz einfach im sauberen Abbilden von Geschäftsprozessen besteht. Erst wenn diese "Hausaufgaben" gelöst sind, kann ein technologischer Shift weitere Optimierungspotenziale heben.

Services
Nur Text Druckansicht Artikel versenden
weitere Meldungen
Die Google-Fitness in Österreich
Auf und ab bei Gebraucht-Software
Stromfresser auf Diät
Demokratie, Digital Divide und Web 2.0
Über Vision und Realität bei industriellen Prozessen: Karl-Heinz Täubel, Geschäftsführer der Siemens Tochter unitIT im Interview

--> Newsarchiv

Welche technischen Revolutionen erwarten Sie für das kommende Jahrzehnt?

Täubel: Ich bin davon überzeugt, dass das Schlagwort "IT aus der Steckdose" sich schleichend realisieren wird. Basisfunktionalitäten in unserer Branche werden so wie heute der Strom, Fernsehen oder Internet sehr trivial und standardisiert abrufbar sein. Als IT-Dienstleister und insbesondere IT-Outsourcer bedeutet dies einerseits einen gewaltigen Preisverfall von Standarddiensten, andererseits ein enormes Potenzial bedingt durch Standardisierung.

Ich erwarte zudem, dass im Bereich "Supply Chain Management" vieles von der Realität wird, was heute erst auf Folien existiert. Ich denke, es werden weniger die technologischen Revolutionen sein, die unser Leben nachhaltig verändern - sondern vielmehr das Ausnutzen verfügbarer Technologien zur Umsetzung neuer Prozessansätze.

Welche Bedeutung haben mobile Lösungen in modernen Industriebetrieben?

Täubel: Mobile Lösungen halten seit vielen Jahren Einzug in unsere Industriebetriebe. Heute ist eine Warenlogistik ohne die Unterstützung mobiler Devices völlig undenkbar. Mobile Lösungsszenarien sind jedoch nur dann wirklich zielführend, wenn sie im Hintergrund technologisch sauber aufgesetzt sind und Schnittstellen professionell gelöst sind. Speziell in komplexeren, gewachsenen Strukturen können mobile Lösungen ansonsten zu versteckten Aufwänden und somit zu Nebenkosten führen. Wir sind gerade deshalb immer den Weg des Generalunternehmers gegangen, der von der Konzeption über die Realisierung bis hin zur Wartung die volle Verantwortung übernimmt - und: der Erfolg gibt uns recht.

Mit freundlicher Genehmigung von Confare

Bild: sxc.hu